

**Wahlkampf** Wie aus dem TV-Duell zwischen Merkel und Steinmeier ein überwiegend freundliches Duett wurde. Eine Fiktion von Miriam Meckel

# Das Taktiktraining der Duellanten

**Berlin** – Das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier haben am Sonntagabend rund 14 Millionen Menschen live verfolgt. Doch kaum jemand weiß, was in den Stunden vorher geschah. Miriam Meckel, Professorin für Kommunikation, hat das Taktiktraining der beiden Kanzlerkandidaten belauscht und aufgeschrieben – natürlich rein fiktiv. Und mit einem Augenzwinkern. Das dichterische Szenario: Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier sitzen an einem Tisch in einem kleinen Büro.

**Merkel Frank-Walter?**  
**Steinmeier** Pssst!  
**Merkel** Wie? Was ist denn?  
**Steinmeier** Der Uli Wilhelm sitzt draußen!  
**Merkel** Ja und? Der passt auf, das kein Journalist hier rein kommt.  
**Steinmeier** Aber er könnte was hören.  
**Merkel** Was denn?  
**Steinmeier** Dass wir uns duzen, das darf wirklich keiner wissen.  
**Merkel** Das weiß der schon seit Monaten, ich hab's ihm gesagt, unter drei natürlich.

**Steinmeier** Der Kloppel fragt das nachher!  
**Merkel** Dann sagst Du einfach „Nein, wir duzen uns nicht und ich halte das jetzt auch nicht für notwendig.“  
**Steinmeier** (seufzt) Also, wie machen wir jetzt den Anfang? Da sollen wir uns selbst was ausdenken.  
**Merkel** Wie lange denn?  
**Steinmeier** Kurz, eine Frage oder so, der Rest steht ja fest.  
**Merkel** Okay. Du fängst an. Am besten sagst Du erst mal, dass wir gut zusammengearbeitet haben.  
**Steinmeier** Aber ich muss mich abgrenzen, sonst ist es nicht glaubwürdig. Außerdem krieg ich sonst Stress mit den Linken in meiner Partei.  
**Merkel** Du tust so, als ob Du mich angreifst, und dann schiebst Du ganz galant eine Einschränkung hinterher. „Ein Wort zur großen Koalition: Frau Merkel und ich haben gut zusammen gearbeitet.“  
**Steinmeier** Ich mach das, aber nur wenn Du nachlegst.  
**Merkel** Wie denn das?  
**Steinmeier** Du musst dann auch sagen, dass es prima war mit uns.  
**Merkel** (überlegt) Ich mache einen Zweischritt! Ich sage erst „Ich werbe für eine neue Regierung.“ Und dann füge ich nach einer kleinen Pause hinzu: „Wobei ich nicht hintanstehe zu sagen, dass wir gut zusammengearbeitet haben.“  
**Steinmeier** Gut. Mach die Pause nicht zu lang, sonst grätscht sofort einer der Frager da rein, die sind alle so übermotiviert.  
**Merkel** Okay. Wie geht's jetzt weiter.  
**Steinmeier** Ich glaube, jetzt fragt Plasberg.  
**Merkel** Was fragt der denn? Hol doch mal das Drehbuch raus, das wir mit den vier Anstalten abgestimmt ha-



Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und SPD-Spitzenkandidat Frank-Walter Steinmeier (unten) haben 90 Minuten lang im Fernsehen live miteinander diskutiert. Und auch ein wenig gestritten

FOTO: AFP

ben und in dem die Fragen stehen.  
**Steinmeier** (sucht in seiner Aktentasche) Hier hab ich's.  
**Merkel** Was fragt der Plasberg dich denn?  
**Steinmeier** „Wenn nicht jetzt, wann dann?“  
**Merkel** Wie? Das ist die Frage?  
**Steinmeier** „Wenn nicht jetzt, wann dann wollen Sie erklären, warum Angela Merkel demnächst nicht mehr Bundeskanzlerin sein soll.“  
**Merkel** Entschuldige, ich hatte das zweite Blatt nicht, auf dem die Frage weitergeht.  
**Merkel** Der spinnt wohl. Dann machen wir es anders. An dieser Stelle musst Du dann sagen, dass wir gut zusammengearbeitet haben.  
**Steinmeier** Aber das hab ich doch gerade vorher gesagt.



Die Autorin Prof. Dr. Miriam Meckel

ist Professorin für Corporate Communication an der Universität St. Gallen. Die 42-Jährige war zuvor als Journalistin und als Staatssekretärin in Nordrhein-Westfalen tätig.

**Merkel** (ungehalten) Dann sagst Du's eben noch mal. Ist im Fernsehen eh besser.  
**Steinmeier** Ich finde den Einstieg bekloppt.  
**Merkel** Wer hat denn das Drehbuch geschrieben.  
**Steinmeier** (blättert) Niklas Becker. Kenn ich nicht.  
**Merkel** Hat der in der Bundespresserkonferenz schon mal ne Frage gestellt?  
**Steinmeier** Ist mir nicht untergekommen. Wahrscheinlich so ein freier Journalist, der sich was dazu

verdienen muss.  
**Merkel** Jetzt lass uns doch mal machen, wir haben nicht mehr viel Zeit.  
**Steinmeier** Plasberg fragt Dich, „was ein Friseurtermin kostet“ und ... (kichert) dass es doch wohl „hoffentlich mehr ist als 8 Euro fünfzig“.  
**Merkel** Och nee, nicht schon wieder. Vor vier Jahren musste der Schröder wissen, was ne Tüte Milch kostet.  
**Steinmeier** Und wusste er es?  
**Merkel** Nee.  
**Steinmeier** Hätte mich auch gewundert.  
**Merkel** Ich sehe überhaupt nicht ein darauf zu antworten. Ich nehme an dieser Stelle das Schwarzbild. Wir haben doch noch weiterhin jeder ein bei einer unangenehmen Frage, oder?  
**Steinmeier** Ja, klar. Okay, also das Schwarzbild nach der Friseurfrage. Müssen wir gleich noch dem Regisseur sagen.  
**Merkel** Mensch ist das nervig. Nächste Frage?  
**Steinmeier** Kloppel fragt mich, ob Du ne „Marktradikale“ bist.  
**Merkel** (kichert) Der Mann hat keinen Schimmer...  
**Steinmeier** Hier muss ich jetzt mal nachlegen. Ich sage: Aber sicher ist sie das, das sehen Sie doch beim Thema Mindestlohn!  
**Merkel** Nee, Frank-Walter, jetzt wirklich. Das ist zu hart. Du sagst: „Das kann ich nicht mit letzter Sicherheit beantworten.“ Damit suggerierst Du, dass Du es denkst, ohne es zu sagen, und lässt auch noch das Türchen offen, dass Du es gar nicht denkst.  
**Steinmeier** Und was krieg ich von Dir dafür?  
**Merkel** Ich sage: „Die Vergangenheit war gut.“

**Steinmeier** Da denkt jeder Zuschauer. Du meinst die DDR.  
**Merkel** Himmel, dann sag ich noch irgendwas über uns vorher.  
**Steinmeier** Bitte. Und ich verlass mich drauf.  
**Merkel** Ich sage: „Ich werbe nicht für eine Koalition - vordergründig.“  
**Steinmeier** Gut, das ist gut.  
**Merkel** Gib mal das Drehbuch. (blättert) Hach, siehst da kommt ja noch der Mindestlohn.  
**Steinmeier** Da würde ich gerne mal aus unserer Studie zitieren, die mit den „27 europäischen Ländern, von denen 20 einen Mindestlohn haben“.  
**Merkel** Vorsicht, Frank-Walter, Du weißt, dass die Menschen es gar nicht lieben, wenn wir Zahlen nennen.

**Steinmeier** Das sind zwei Zahlen. Angela, zwei!  
**Merkel** Du musst wissen, was Du tust ...  
**Steinmeier** (seufzt) Ich überleg's noch mal. Ich finde, das muss doch ...  
**Merkel** Sag mal, ich fasse es nicht. Jetzt will der Plasberg, dass wir ...  
**Steinmeier** Soziale Gerechtigkeit? Das gibt's doch gar nicht als Schulfrage. Das heißt doch Sozialkunde.  
**Merkel** Als ob ich Schulnoten verteilen würde, was denen einfällt! ...  
**Steinmeier** (grinst) Da könnte ich mal was Gemeines sagen. Der Limbourg sagt danach nämlich: „Stellvertreter sollen nicht am Stuhl der Chefin sägen“.

**Merkel** Dann ist ja gut, dass wir stehen.  
**Steinmeier** Und die Illner fragt nach der „Tigerentenkoalition“.  
**Merkel** Bitte?  
**Steinmeier** Ich glaube, Sie meint Schwarz-Gelb.  
**Merkel** (guckt verstört): ...  
**Steinmeier** Es gibt dieses kleine Janosch-Büchlein mit der Geschichte von der Tigereute, die ist schwarz-gelb gestreift. Ich bring's Dir morgen mit. Das gab es in der DDR nicht.  
**Merkel** Was will sie denn mit der Frage?  
**Steinmeier** Da musst Du mal was zu CDU-FDP sagen. Am besten wiederholst Du noch mal den Satz, dass Du nicht für Koalitionen wirbst, den haben die Zuschauer inzwischen so-

wieso vergessen.  
**Merkel** Sie fragt auch Dich was Nettes: „Herr Steinmeier, haben Sie eine zweite FDP im Koffer?“  
**Steinmeier** FDP? Was soll ich denn damit? Ne zweite SPD wär gut, dann könnte ich nen Großteil der jetzigen auswechseln ...  
**Merkel** Ich hab keine Lust mehr.  
**Steinmeier** Wir brauchen noch ein Schlussplädoyer.  
**Merkel** Na gut, also ich sage, wir haben die Krise im Griff. Du sagst, wir sind noch nicht über'n Berg.  
**Steinmeier** Das war's?  
**Merkel** Ich sag dann noch „das Verbindende steht im Vordergrund“ und gucke ernst.  
**Steinmeier** Reicht das für neunzig Minuten?  
**Merkel** Das reicht für vier Jahre.

## Auch Opposition zahm im TV

Spitzenkandidaten von FDP, Grünen und Linke stellen sich im Dreikampf

**Berlin** – Einen Tag nach dem Fernsehduell zwischen Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und SPD-Herausforderer Frank-Walter Steinmeier hat sich gestern Abend auch die Opposition ein Fernseh-Streitgespräch geliefert. Der erwartete Schlagabtausch zwischen FDP, Grünen und Linken blieb jedoch ebenfalls aus. Stattdessen kam es zwischen den Spitzenkandidaten Guido Westerwelle (FDP), Jürgen Trittin (Grüne) und Oskar Lafontaine (Linke) zum Austausch bekannter Positionen.

Bei der Frage nach möglichen Koalitionsbildungen für die Zeit nach der Bundestagswahl blieben die Politiker vage. Grünen-Spitzenkandidat Trittin schloss eine Koalition mit FDP und Union zwar ausdrücklich aus: „Der Dampfer nach Jamaika, der wird nicht ablegen“, sagte er. Auf Nachfrage wollte er Schwarz-Grün jedoch keine Absage erteilen. Rein rechnerisch sei das angesichts der derzeitigen Umfragewerte aber wohl kaum realistisch, schränkte Trittin ein. „Wir wollen Schwarz-Gelb verhindern“, sagte er. Das sei das erste Wahlziel der Grünen. Zweites Wahlziel sei es,

die Große Koalition zu beenden. FDP-Parteichef Westerwelle bekräftigte die Koalitionsaussage zugunsten von CDU und CSU. Gleichzeitig sparte er nicht mit Kritik. Die FDP wolle mit der Union zwar eine Koalition bilden, deswegen sei sie aber längst noch nicht mit allem einverstanden, was diese in der Großen Koalition mit verabschie-

„Der Dampfer nach Jamaika, der wird nicht ablegen“  
**FDP-Chef Guido Westerwelle**

det habe, sagte er und nannte als Beispiele die Rente mit 67, die der FDP nicht flexibel genug sei, oder die „größte Steuererhöhung in der Geschichte der Republik“.

Lafontaine sagte, da alle anderen Parteien eine Koalition mit der Linken ausschließen, stelle sich die Frage nicht. „Unser Ziel ist es, Politik zu verändern“, sagte er. Wenn die Linke jedoch Gelegenheit bekäme, dies in einer Bundesregierung zu tun, würde sie sie wahrnehmen. Übereinstimmend forderten die

drei Politiker mehr Ausgaben für Bildung und Forschung. Uneinig zeigten sie sich aber über die Finanzierung. Während Westerwelle die Rückführung von Subventionen als eine Finanzierungsquelle nannte, brachte Trittin eine teilweise Umwidmung des Solidaritätszuschlages in Spiel.

Weiteres Schwerpunktthema waren Managergehälter. Linke und Grüne sprachen sich für eine deutliche Begrenzung aus. Westerwelle mahnte zur Zurückhaltung. Privaten Unternehmen könne keine Gehaltsobergrenze vorgeschrieben werden, sagte er. Besser sei mehr Transparenz. Zur Sprache kamen zudem die Themen Steuern und Arbeit. Während sich Westerwelle für eine grundlegende Vereinfachung des Steuersystems aussprach, zeigten sich Trittin und Lafontaine einig mit ihrer Forderung nach einem höheren Spitzensteuersatz.

Einigkeit bei Grünen und Linken auch beim Mindestlohn: Die Grünen fordern 7,50 Euro, die Linken zehn Euro. Westerwelle warnte, in Frankreich habe der Mindestlohn die Arbeitslosigkeit befördert. AP

Wählen Sie schon jetzt!  
 500.000 zusätzliche Tickets:  
**Deutschland und Europa für 29 €!\***

✗ JUBEL-  
PREISE

- Barcelona
- Stockholm
- München
- viele andere...

nur heute und morgen

**airberlin.com**  
Your Airline.